

## **Audiotranskription**

**Prof. Dr. Stefan Kooths**, Forschungsdirektor Konjunktur und Wachstum und Vizepräsident des [Kiel Instituts für Weltwirtschaft](#) (IfW Kiel), zur Konjunkturprognose am 15.6.2022:

### **00:00: Was erwartet die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr?**

Die deutsche Wirtschaft steht vor einer mühsamen Erholungsphase. Es geht weiter aufwärts, aber nicht so schwungvoll, wie wir das noch vor einem Vierteljahr gesehen haben. Zwar war der Jahresauftakt besser, wir hatten trotz der Corona-Belastung keinen Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität gehabt. Da gibt es also auch weniger aufzuholen. Aber die Belastungsfaktoren, insbesondere die hartnäckigen Lieferengpässe, machen es der Industrie weiter schwer aufzuholen.

Auch die Kaufkraftverluste der privaten Haushalte werden etwas auf den privaten Konsum drücken. Insgesamt geht es also noch aufwärts, aber nicht ganz so dynamisch, wie man das noch vor einem Vierteljahr etwa hätte erwarten können.

### **00:50: Warum steigen die Preise nun noch stärker als bislang erwartet?**

Wir haben weiter ein eingeschränktes Angebot durch die Lieferengpässe. Das trifft auf eine weiterhin kräftige Nachfrage. Auch deshalb, weil die privaten Haushalte aus der Pandemiephase noch viel Kaufkraft mitnehmen, die sie noch nicht haben ausgeben können. Zusätzlich gibt es kaum Entlastung, zum Teil sogar weiter steigende Energiepreise, die sich jetzt ohnehin erst nach und nach auf die Preise weiter wälzen.

All das ist ein Cocktail, der die Preise mittlerweile so stark steigen lässt wie fast noch nie in der Nachkriegsgeschichte. Sie steigen voraussichtlich im laufenden Jahr sogar etwas stärker als im Krisenjahr in den 70er Jahren.

### **01:40: Wie kann die Politik auf die extreme Teuerung reagieren?**

Die Finanzpolitik kann vor allen Dingen dafür sorgen, dass sie den ganzen Prozess nicht noch weiter verschlimmert. Denn das, was wir in der Vergangenheit gesehen haben, diese Versuche, die Breite der Bevölkerung zu entlasten, kann nicht funktionieren. Dadurch pumpt man immer mehr Kaufkraft in den Privatsektor, der dann die Preise weiter steigen lässt. Davon sollte man also die Finger lassen.

Preisstabilität ist ohnehin die Aufgabe der Zentralbank. Und hier kommt es jetzt darauf an, deutlich zu machen, dass diese inflationäre Phase auch eine Phase bleibt und nicht der Inflationsdruck noch stärker überspringt auf die heimischen Inflationstreiber. Dann würde sich der Inflationsprozess verfestigen. Und dafür bzw. dagegen muss jetzt die Zinswende energisch vorangetrieben werden. Das, was wir bislang gesehen haben, waren eher erste Anzeichen, erste Signale. Hier sollte man deutlich den Kurs vorantreiben, um die Glaubwürdigkeit der Notenbank nicht zu gefährden.